

Segnitzer Geschichte

Neues aus dem alten Segnitz

Nr. 34

Norbert Bischoff

März 2014

Veteranen, Kampfgenossen und Soldatengräber

Vom Segnitzer Veteranen- & Kampfgenossen - Verein zur Soldatenbegräbniskasse



Veteranen, Kampfgenossen und Soldatengräber

Das Jahr 2014 bietet die Gelegenheit, verschiedenen politischen und militärischen Ereignissen zu gedenken, daran zu erinnern und zu mahnen. So jährt sich die Angliederung Unterfrankens an Bayern zum 200. Male. Der Erste Weltkrieg brach vor 100 Jahren aus und vor 75 Jahren mussten in einem beginnenden Zweiten Weltkrieg wieder millionenfach Opfer beklagt werden. In Segnitz könnten in diesem Sinne heuer zudem sogar drei weitere Geburts- oder Gedenktage eingelegt werden: Der Veteranen- und Kampfgenossen - Verein wäre 125 Jahre alt geworden, seine Fahnenweihe jährt sich zum 120. Male und der Nachfolger des Segnitzer Kriegervereins, die 2011 aufgelöste Soldatenkameradschaft, die sich in Form einer Soldatenbegräbniskasse darum kümmerte, ihren verstorbenen Mitgliedern ein würdiges Begräbnis mit Musikbegleitung und Kranzspende zu verehren, wäre in diesem Jahr 60 geworden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte man in Segnitz kein Interesse mehr an einem militärisch geprägten Vereinsleben. Mit der Gründung der Soldatenbegräbniskasse wurde deshalb ein absehbarer Schlusspunkt der hiesigen Kriegervereinsgeschichte gesetzt. Vergessen sollte man die Segnitzer *Veteranen und Kampfgenossen* und ihre Nachfolger dennoch nicht. Schließlich stehen hinter diesen Vereinigungen auch zahllose menschliche Schicksale und unermessliches Leid, das Menschen ertragen mussten, die Opfer ihrer Zeit, ihrer Erziehung, von Verblendung und Verführung wurden. Deshalb geht es hier nicht nur um Erinnerung, sondern auch um Mahnung!

Veteranen und Kampfgenossen



Der 1875 gegründete Veteranen & Kampfgenossen Verein Marktbreit & Umgebung

Als sich nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 überall im neuen Deutschen Reich Kriegervereine bildeten, wurde auch in Marktbreit ein *Veteranen & Kampfgenossenverein Verein Marktbreit & Umgebung* ins Leben gerufen. Dieser Vereinigung schlossen sich die Seg-

nitzner Veteranen und einige Altgediente an, die bereits bei der *Deutschen Revolution* 1848/49 und im *Deutschen Krieg* 1866 aktiv dabei waren. Die unsichere Fährverbindung zwischen Segnitz und Marktbreit verhinderte aber ein ungestörtes Vereinsleben und so wurde in Seg-

nitz bald der Ruf nach einem eigenen Verein laut. Trotzdem dauerte es noch bis zum 26. Dezember 1888 bis sich die vier Segnitzer Martin Mark, Andreas Lauck, Georg Pickel und Michael Furkel an die Gründung des *Veteranen- und Kampfgenossen - Vereins* wagten und diesen offiziell mit Satzung zum 1. Januar 1889 genehmigen ließen. Als Vereinszweck legte man fest: *Die Pflege eines, auf gegenseitige Achtung gegründeten kameradschaftlichen Verhältnisses Aller unter deutscher Fahne gestandenen Militärs, gleichviel ob sie noch im Dienste stehen, oder schon in bürgerliche Verhältnisse zurückgetreten sind.* Dem Verein schlossen sich sogleich 34 Mitglieder an und trotzdem von Seiten mancher Gemeindeglieder dem Verein Misstrauen entgegengebracht wurde, konnte er am Ende des ersten Vereinsjahres doch mit *Stolz und Befriedigung auf eine erfolgreiche Thätigkeit zurück blicken und gewann,*

nachdem seine guten Absichten und Tendenzen genügend bekannt waren, die vollsten Sympathien der ganzen Gemeinde. Dieses bewirkte wohl auch ein Beschluss, nach dem man gleich nach der Gründung auch ungeübte Männer aufnahm.



Der Vereinsstempel des Veteranen- und Kampfgenossen - Vereins Segnitz. Zwischen 1889 und 1918 unterstand man dem Königlich Bayerischen Veteranen- und Kriegerbund .

Die Vereinsfahne

Natürlich musste nun auch eine Fahne her. Allerdings fehlten dem jungen Verein zunächst die erforderlichen Mittel. Darüber hinaus hatte man damals in Segnitz mit dem Brückenbau andere Sorgen und so musste die Anschaffung bis 1894 zurückgestellt werden. Mit Hilfe des mittlerweile gut gefüllten Fahnenfonds und einer stattlichen Spende aus Amerika konnte das 500 Mark teure Stück von der Kitzinger Goldstickerei Spiegel angeschafft und am 27. Mai 1894 festlich geweiht werden. Als Pate fungierte der Nachbarverein aus Marktbreit. Weitere 28 Vereine, *Kampfgenossen* und sonstige Festgäste aus der Umgebung sowie die üblichen Ehrenjungfrauen wohnten dem Festakt und dem anschließenden Treiben auf dem Festplatz bei. Viele *patriotische und kernige Reden über Deutschlands Größe und das geeinigte, mächtige deutsche Reich, das liebe Vaterland* wurden geschwungen und sogar mit *Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten Luitpold* tauschte man Telegramme aus. Der Marktbreiter Anzeiger schloss seinen Bericht am folgenden Tag mit einem Loblied auf die gelungene Veranstaltung, die *trotz der kolossalen Menschenmasse ohne jeglichen Mißton verlief - Auf dem Festplatz wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit, in 4 Stunden, 40 Hektoliter Bier verzapft.*

Anschließend kehrte ins Vereinsleben des Segnitzer Kriegervereins wieder der Alltag ein. Ab 1895 nahm man auf Wunsch des Kriegerbundes, dem der Segnitzer Soldatenverein seit seiner Gründung unterstand, keine passiven Mitglieder mehr auf. Anschaffungen von Salutgewehren, einer Trommel und eines Trinkhorns, Ehrenzeichen für die alten Veteranen sowie die Kosten für die Beisetzung von Kameraden belasteten die Vereinskasse. Für Einnahmen sorgte dagegen eine ganze Reihe von Feierlichkeiten wie das 25. Erinnerungsfest an 1870/71, der Silvesterball zur Jahrhundertwende 1899/1900, eine *patriotische Feier* im Jahr 1905 zur Erinnerung an die Erhebung Bayerns zum Königreich vor 100 Jahren, das 40. *Sedansfest* 1910, die Geburtstagsfeier Königs Ludwigs III. und das eigene 25. Vereinsjubi-



Titelinnenseite des *Grundbuchs* vom 1. Januar 1889, in dem die Segnitzer Veteranen und Kampfgenossen, ihre militärischen Karrieren, Dienstverhältnisse und Ehrenzeichen von 1848 bis 1918 aufgeführt sind.

läum am 14. Juni 1914. Der Festredner wendete sich mit dankbarem und vertrauten Herzen zu Gott, daß er den Frieden über Deutschlands Gauen noch weiter walten lassen und Seine Majestät den deutschen Kaiser Geduld und ein friedliebendes Herz beschere möge. Dann wurde es allerdings ernst. Mit der Mobilmachung Frankreichs und Deutschlands, der Kriegserklärung des deutschen Reiches an Russland am 1. August 1914 und dem anschließenden Einmarsch in Luxemburg begann auch für die Segnitzer Kameraden der Erste Weltkrieg.



Mit Gott für König und Vaterland und In Treue fest, geschmückt mit dem bayerischen Staatswappen und den Schlachtfeldern des 1870/71er Krieges zeigt sich die Vereinsfahne des Segnitzer Kriegervereins seit der Fahnenweihe am 27. Mai 1894. Ein Fahnenband erinnert an den Pathen Verein Marktbreit.



Begeisterung und Heroismus

Die Segnitzer Militärgeschichte kannte bislang nur die beiden Kriegsoffer von 1870/71 Johann Gottlieb Englert (Sedan) und Johann Georg Schwarz (Lazarett Kitzingen). Als man am 2. August 1914 wieder einmal junge Menschen für das Vaterland verabschieden musste, herrschte auch in Segnitz die allgemeine patriotische Stimmung. Den Auszug der Feldzugsteilnehmer feierte der Veteranen- und Kampfgenos.-Verein mit einem Abschiedsgottesdienst und einer Kirchenparade für die einberufenen Männer. Mit Begeisterung sang man die Wacht am Rhein und spendierte für die vor dem Feinde stehenden Kameraden ein Präsent von 25 Zigarren und 2 Mark pro Person aus der Vereinskasse.

In seiner Abschiedsrede ermunterte der Vereinsvorstand die einberufenen Kameraden, als wakere und mutige Vaterlandsverteidiger ihren Dienst vorzustehen und gesund und wohlbehalten nach dem Krieg wieder in die Heimat zurückzukehren. Mit Sammlungen unter den Vereins-

mitgliedern und Paketen inhaltlich Rohwürste, Cigarren und Chokolade versuchte man den im Feindeslande stehenden Kameraden das Leben zu erleichtern. Bald durfte man sich über die ersten Eisernen Kreuze freuen. Dann überwogen aber allmählich die hölzernen Kreuze und es beherrschten fast nur noch Trauerfeiern das Vereinsleben. Am Ende kehrten von den 54 Segnitzer Kriegsteilnehmern 14 nicht mehr aus dem Ersten Weltkrieg zurück.



Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Es stand bis 1954 im Friedhof und wurde dann an die Kirche zum Weltkrieg II Denkmal verlegt.



Die Vereins Kriegs Chronik 1914/1918 des Veteranen- und Kampfgenos.-Vereins Segnitz nennt die Segnitzer Kriegsteilnehmer, die Opfer und die Einsatzgebiete der Veteranen.

Das Ende der Kriegsherrlichkeit

Die Begeisterung am Militarismus und an heroischen Gedanken hielt sich nach dem Ersten Weltkrieg in Segnitz sehr in Grenzen. Während die meisten Nachbarvereine Zuwachs melden konnten, klagte man im Segnitzer Kriegerverein über einen Mangel an *Kameradschaft und Interesse*. Im Ort gab es zudem Stimmen, die eine Auflösung oder Verschmelzung des Vereins forderten. Böse Zungen gingen sogar so weit, den Segnitzer Veteranen und Kampfgenossen eine Mitschuld am Krieg zu unterstellen. Viele Mitglieder scheuten auch die Vereins- und Verbandsbeiträge, die in den Nachkriegsjahren so manchen Geldbeutel belasteten. Der Verein stand zu Beginn der 1920er Jahre am Rand einer schweren Krise, so dass man eine Zeit lang sogar auf die gewohnten Festlichkeiten verzichtete. Als man bei der Generalversammlung 1924 auch noch mitteilen musste, dass das gesamte Vereinsvermögen über 10.250 Inflationsmark der Geldentwertung zum Opfer gefallen war, stand der Verein mit leeren Taschen da und war auf Sammlungen unter den Mitgliedern angewiesen. Ein Jahr später gründete der Veteranen- und Kampfgenossen - Verein eine Sterbekasse zur Finanzierung der Musikbegleitung bei der Beisetzung der Veteranen. Ab 1926 gestattete man den Kriegerwitwen und Jugendlichen über 16 Jahren die Aufnahme in den Verein. Die Jugend durfte bei festlichen Anlässen sogar die Vereinsmütze tragen. Ab 1928 konnten sich die Veteranen und Kampfgenossen mit einem neuen Vereinsangebot, dem Kleinkaliberschießen, üben.



Eine leider schlecht belichtete Fotografie: Die Mitglieder des Veteranen- und Kampfgenossen - Vereins Segnitz um 1925 mit ihren Vereinsmützen.



Der von 1918 bis 1935 gültige Vereinsstempel des Veteranen- und Kampfgenossen - Vereins Segnitz. Das „Königlich Bayerischer“ des Veteranen- und Kriegerbundes wurde gestrichen.



Aufnahmskarte in den Veteranen - Kampfgenossen - Verein Segnitz für den Schmiedemeister Georg Ott aus dem Jahr 1920.

Eine neue und verhängnisvolle Gedankenwelt

Bald herrschten wieder andere Töne. Vorträge ehemaliger Reichswehroffiziere, so ein Major Fürholzer im Februar 1933 in der Segnitzer Turnhalle, stimmten die Kriegervereine auf die neue Gedankenwelt ein. Im Zuge der Gleichschaltung wurde der bisherige 1. Vorstand im Oktober 1933 vom *Bezirksführer* zum *Vereins- oder Kameradschaftsführer* ernannt und durfte anschließend von der Generalversammlung nur noch anerkannt werden. Der *Vereinsführer* bestimmte nun künftig den übrigen Vereinsausschuss.



Der ab 1935 gültige Vereinsstempel der Veteranen- und Kampfgenossen - Kameradschaft Segnitz im Deutschen Reichskriegerbund, dem Kyffhäuserbund.

Im Mai 1935 war man gezwungen, dem Reichskriegerbund, dem Kyffhäuserbund, beizutreten um den Weiterbestand des Vereins, nun mit der neuen Bezeichnung *Veteranen- und Kampfgenossen - Kameradschaft Segnitz*, zu gewährleisten. Damit waren auch die Unstimmigkeiten über Beitragsleistungen und Verbandsumlagen der letzten Jahre beigelegt. Die 30 Segnitzer Vereinsmitglieder wurden nun mit 20 Pfennigen pro Monat für den Verein und mit 30 Pfennigen für den Kriegerbund zur Kasse gebeten. Auf Anweisung des Kyffhäuserbundes bestellte die *Veteranen- und Kampfgenossen - Kameradschaft Segnitz* ab 1935 einen Fechtwart in die Vorstandschaft. Eine weitere neue Funktion im Vereinsausschuss bekleidete ein Propagandawart. Die letzte Ausschusssitzung der Kameradschaft fand am 8. Januar 1940 statt. Eine letzte Eintragung in das Protokollbuch anlässlich

eines *General – Appells* trägt kein Datum, sie schließt mit einem *dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler*. Inzwischen stand wieder einmal eine Generation an der Front um Leben und Gesundheit für irgendwelche Ideale zu riskieren. Einen feierlichen Ab-

schied der *Feldzugsteilnehmer* hatte es diesmal nicht gegeben. Von den einberufenen Soldaten ließ das Vaterland diesmal 56 Segnitzer und Angehörige zugezogener Heimatvertriebener nicht mehr nach Hause.



... und wieder mussten Opfer eines sinnlosen Krieges in Stein gemeißelt werden: Die Gedenktafel für die Segnitzer Gefallenen des Zweiten Weltkriegs am Kirchplatz. Das Denkmal nennt auch den Namen des dreijährigen Ferdinand Bogner, der 1945 durch einen deutschen Fliegerbombensplitter getötet wurde.

Die Soldatenbegräbniskasse

Die Gründung der letzten Segnitzer Soldatenkameradschaft erfolgte am 15. März 1954 auf Initiative des Hauptlehrers und ehemaligen Wehrmachtshauptmanns Fritz Weißensee. Grundgedanke des Schwerkriegsbeschädigten war weniger die Fortführung eines traditionellen Kriegervereins, sondern vielmehr die Rechtsform einer Soldatenbegräbniskasse. Mit den eingesammelten Beiträgen sollte den verstorbenen Mitgliedern ein würdiges Begräbnis mit Musikbegleitung und Kranzspende gestaltet werden. Bundeswehrreservisten stand zwar ein Beitritt zu den ehemaligen Segnitzer Reichswehr- und Wehrmachtssoldaten offen, besondere Werbemaßnahmen seitens des Vereins waren jedoch nicht vorgesehen. Erst als die Stärke auf nunmehr 56 Kriegsveteranen gesunken war, machte man sich im Jahr 1983 doch ernsthafte Gedanken um den Fortbestand des Vereins. Die Anwerbeversuche unter den *gedienten Soldaten der Bundeswehr* zeigten aber ein nur mäßiges Interesse.



Einweihung der Kriegergedächtnisstätte am Kirchplatz am 2. Mai 1954. Fritz Weißensee: Vordere Reihe, fünfter von links.

1990 war der Mitgliederstand auf 33 ehemalige Reichswehr-, Wehrmacht- und Bundeswehresoldaten gesunken. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 26. Juli 1990 wurde eine Satzung beschlossen, in der man verfügte, dass das Vereinsvermögen im Falle einer Auflösung dem Kindergarten und den drei örtlichen Vereinen zugutekommen soll. Die Verteilung der Vereinskasse auf den Kindergarten, den Turnverein und die Schützengesellschaft erfolgte im Jahr 2014 unter Rückbehalt der Beerdigungskosten für die zwei noch lebenden Mitglieder. Im „Jubiläumsjahr“ des Segnitzer Veteranen- und Kampfgenossen - Vereins, der Veteranen- und Kampfgenossen - Kameradschaft und der Soldatenbegräbniskasse besteht der Verein noch aus zwei ehemals aktiven Soldaten.



Der bayerische Löwe zierte die Spitze der Fahnenstange des Veteranen-und Kampfgenossen - Vereins Segnitz

Herausgeber: Norbert Bischoff, Raiffeisenstr. 16, 97340 Segnitz.

Quellen: Gemeindearchiv Segnitz, Kirchenbücher der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Segnitz. Unterlagen der Soldatenbegräbniskasse Segnitz. **Bildquellen:** Sammlung Norbert Bischoff.